

Erfahrungsbericht Universite Lille 1 – WS 2011/12 und SoSe 12

Vorbereitung Planung

Ende Juli habe ich eigenständig mit der Wohnungssuche begonnen. Hauptsächlich habe ich die Internetseite www.leboncoin.fr konsultiert, da es meines Erachtens die einzige kostenfreie Internetseite ist. Es sind auch Studentenwohnheime auf dem Campus verfügbar. Jedoch waren die Fristen größtenteils abgelaufen und außerdem gab es keinen signifikanten Kostenunterschied zwischen einer privaten und universitären Unterkunft. Ich habe somit einen höheren Standard in einer privaten Bleibe bevorzugt.

Unterkunft

Ich habe in einer privaten Wohngemeinschaft mit vier anderen Franzosen/Französischen gewohnt. Diese WG lag in Villeneuve d'Ascq, circa 2,5km von meiner Partnerhochschule, Université Lille 1, entfernt. Eine Metrostation (Triolo) war circa 1km entfernt. Parkmöglichkeiten waren direkt an der WG gelegen und auch kostenfrei. Die Tatsache, dass ich mit Franzosen zusammengewohnt habe, war ein großer Vorteil für mich. Ich tauchte in die französische Kultur ein (Essensgewohnheiten, Festlichkeiten,...) und natürlich in die französische Sprache. Darüber hinaus waren meine Mitbewohner sehr hilfreich was die Korrektur von meinen angefertigten französischen Texten betrifft (Hausarbeiten, Projektarbeiten, ...).

Studium an der Gasthochschule

Zunächst hatte ich vom Ifo in Aachen Informationen über die unterschiedlichen Partnerhochschulen in Frankreich erhalten. Ich hatte mich im Endeffekt für die Partnerhochschule „Université Lille 1“ entschieden. Es standen dort 3 Vertiefungsrichtungen zur Verfügung: CMI – Commerce et Management Internationaux entschieden, OGC – Organisation, Gestion, Contrôle und SIAD - Systèmes d'Information et Aide à la Décision zur Auswahl. Die Wahl der Partnerhochschule hing maßgeblich von der Vertiefungsrichtung ab. Ich entschied mich für die Vertiefungsrichtung CMI. Vor der endgültigen Wahl einer Partnerhochschule, hatte ich die Studenten, die zu dieser Zeit an der Partnerhochschule in Paris und Lille (Kathrin Dahlke) studierten, besucht, um einen ersten Eindruck zu erhalten. Da ich mich in Lille von Beginn an wohl fühlte und die Größe von Lille ungefähr dieser von Aachen entspricht, entschied ich mich letztendlich für die Université Lille 1. Im 5. und 6. Semester belegt man jeweils 12 Module. Das ECTS System wird an dieser Partnerhochschule angewendet. Die Gewichtung der einzelnen Module war jedoch nicht für jedes Modul identisch. Immer zwei Module ergeben ein Über-Modul, das zwischen 4 und 6 ECTS Punkte ergibt. Der Stundenplan wurde vorgegeben. Man kann sich also nicht, wie in

Aachen, den Stundenplan „nach Belieben“ zusammenlegen (jedoch für reine Erasmus-Studenten, ist dies möglich!). Das Wochenpensum betrug circa 25-35 Vorlesungsstunden. Die erste Prüfungsphase ist ab dem ersten Montag im neuen Jahr zwei Wochen lang. Danach folgen keine Semesterferien, sondern direkt das 6. Semester. Hat man einen Durchschnitt von weniger als 10 von 20 Punkten, muss man in die „Nachprüfungen“. Das sind Wiederholungsprüfungen im Februar. Während dieser Woche und der darauf folgenden finden keine Vorlesungen statt. Weitere Ferien sind in der Woche von Allerheiligen und in der Woche vor und nach Ostern. Die Prüfungen des 6. Semesters sind zumeist in den letzten beiden Wochen im Mai.

Die Klausuren fanden in Sporthallen stand. Jedem Student wurde eine Tischnummer zugeteilt, sowie die Reihe. Es war regelrecht eine „Massenabfertigung“. Die Dauer der Prüfungen hing vom jeweiligen Fach ab. Die Dauer betrug zwischen 2 und 4 Stunden. Da circa 7-12 Prüfungen in 1-2 geschrieben wurde, war die Klausurphase richtiger Stress. Teilweise habe ich an einem Tag 2 Klausuren geschrieben, die insgesamt 7 Stunden dauerten. Auf den Prüfungsbogen ist nur ein Mal der Name zu schreiben und zuzukleben, um die Anonymität des Prüflings zu bewahren. Die Ergebnisse der Klausuren werden jedoch mit Name öffentlich, im Flur des Hauptgebäudes oder sogar am Eingang, ausgegangen. Jeder, sogar außeruniversitäre Personen, haben also die Möglichkeiten, alle Noten von jedem Studenten einzusehen.

Für jeden Studiengang und Studienjahr war eine Sekretärin zuständig. Zu meiner Zeit war es Madame Déquidt. Sie teilte die Stundenpläne mit, Kursausfälle, Klausurergebnisse und gab alle notwendigen Informationen im Laufe des Semesters.

Was die Vorlesungen an sich betrifft, es gab Vorlesungsskripte in meinem Fall nur in einem Drittel der Vorlesungen. Häufig basierten die Vorlesungen nur auf eigenständige Mitschrift oder es wurde Wort für Wort diktiert. Für einen Ausländer war dies eine sehr große Herausforderung. Man war auf die Hilfe von seinen Mitstudenten, besonders auf deren Mitschrift, angewiesen. Ich hatte einige Professoren gefragt, ob sie mir nicht ihr Skript, welches sie VORLESEN aber nicht austeilen, zukommen lassen können. Jedoch wurde in dem Fall nie weitergeholfen. Fragen während oder am Ende der Vorlesungen wurden jedoch beantwortet. Die Vorlesungen finden in unterschiedlichen Gebäuden auf dem Campus statt. Auf dem Campus gibt auch 3 Mensen und etliche Automaten für Getränke und Snacks sowie zahlreiche Sportmöglichkeiten (Tennisplätze,...).

Alltag und Freizeit

Sportmöglichkeiten gab es viele auf dem Campus. Teilweise waren diese aber kostenpflichtig. Ich habe die Möglichkeiten nicht in Anspruch genommen. Das Partyleben ist in Lille und Umgebung sehr ausgeprägt. Sowohl auf dem Campus gibt es zahlreiche Events

(Konzerte, Partys, Theater,...) als auch in Lille. Es werden ebenfalls auch relativ preiswerte Ausflüge angeboten, zum Beispiel nach Brüssel, Köln etc.. Das sind meistens Tagestouren. Man fährt zu der jeweiligen Stadt mit einem Reisebus.

Fazit

Zu Beginn des Aufenthaltes habe ich schnell Kontakte geknüpft. Der Intensivsprachkurs war nett um wieder in die Sprache hereinzukommen, aber viel geholfen hat er mir leider nicht. Aber ich denke es lag daran, dass ich dem Kurs C1/C2 eingeordnet wurde und dort nur noch „geredet“ wurde, und keine Grammatik o.Ä. behandelt wurde. Es gab Informationsveranstaltungen am Anfang, die mir sehr weitergeholfen hatten. Jedoch wurde man bei den Vorlesungen absolut ins Kalte Wasser geschmissen. Ich hätte mir gewünscht, dass an der FH AC wenigstens ein Modul in der Unterrichtssprache Französisch angeboten wurde, wie auch für Englisch. Mir ist bewusst, dass die Nachfrage für Französisch nicht so groß ist, wie für Englisch. Man könnte aber ein Modul auf Französisch zum Beispiel alle 2 Semester anbieten, an dem dann alle Studenten, die im „Business Studies – dt.-fr.“ und „European Business Studies“ sind verpflichtend dran teilnehmen müssten. Die Schwierigkeit an der Université Lille 1 war, dass es kaum Vorlesungsskripte gab und alles auf „zuhören“ basierte. Wenn man dann natürlich nicht mitkommt, kann man nicht mitschreiben, nicht nacharbeiten und sich schlecht für die Klausur vorbereiten. Die Mitschrift der Franzosen ist oft schwer lesbar aber auch sehr unvollständig, was meinen Anforderungen überhaupt nicht entsprach. Ich empfehle den Erasmus-Studenten, die sehr ehrgeizig sind und die Vorlesung gerne vollständig verstehen möchten, sich ein Diktiergerät anzuschaffen. Dies hilft, die Vorlesung zu Hause nachzuarbeiten und besonders das „zuhören“ zu lernen. Mir hat dies sehr geholfen, sodass ich am Ende gar nicht mehr auf das Diktiergerät angewiesen war! Was den Inhalt der Vorlesungen betrifft, war ich redlich enttäuscht. Es ist alles sehr sehr theoretisch. Ich weiß nicht, ob es an „Frankreich“ liegt oder an der Tatsache, dass es eine Universität und keine Fachhochschule ist. Das Wochenpensum an Vorlesungsstunden ist sehr enorm und sehr anstrengend. Wohingegen die Vorlesungen meiner Meinung sehr ineffizient sind. Ich habe das Gefühl, dass ich sehr schlecht auf das Berufsleben vorbereitet bin und als absoluter Theoretiker die Universität verlassen hab.